Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 12 (1905)

Heft: 34

Artikel: Eine deutsche Sünde

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537465

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kl. K. Gine deutsche Sünde.

Nachbrud nicht geftattet.

Man hat im Ausland schon gesagt, die deutsche Sprache erscheine wie eine Sprache der Wilden (d'un peuple de l'Amérique); für die geswöhnlichsten Begriffe sehlten ihr die Ausdrücke und sie müsse fortwährend Anleihen bei fremden Sprachen machen. Dies ist nun freilich nicht die Schuld der Sprache. Wie würde und wohl die französische Sprache vorkommen, wenn mitten im französischen Text ein deutsches Wort auftauchte, wenn wir etwa lesen würden Il s'est begeistere (Er hat sich enthusiasmiert). Im Deutschen ist uns merkwürdigerweise das Gesühl sür solches Unwesen verloren gegangen!" So schreibt Dr. E. Rechert im "Hochland".

Wir möchten hinzufügen, daß nicht allein "das Gefühl für solches Unwesen verloren gegangen" ift, sondern weite Kreise selbst in Deutsch= land sich dem Aberglauben hingeben, der deutschen Sprache sehlten tat- sächlich für eine ganze Masse gewöhnlicher Begriffe die genauen Ausdrücke, weshalb man, um klar und bestimmt sagen zu können, was man wolle, zum Fremdwort greisen müsse.

Die so sprechen, haben jedenfalls keine Uhnung davon, daß die deutsche Sprache eine der wortreichsten ist. Aber gerade der Umstand, daß sie das ist, verursacht — allerdings ganz ohne seine Schuld — jenen Aberglauben. Man kann mit Sicherheit sagen, daß, wo der Franzose ein Wort hat, der Deutsche ein halbes Duzend ausweisen kann. Die meisten lieben Deutschen sind nur zu bequem, unter den ihnen in der Muttersprache zur Verfügung stehenden sechs Worten das den Sinn scharf wiedergebende auszusuchen. Flugs greift man zu dem bequemen Fremdwort und meint, sich nun "präzis" ausgedrückt zu haben, während man doch nur ein Wort mit Sammelsuriumbegriff angewendet hat, bei Auswahl des richtigen deutschen Wortes sich aber wirklich klar und bestimmt ausgedrückt haben würde. Diese Bequemlichkeit — oder gar Unsähigkeit, die deutsche Sprache zu beherrschen — gesteht man natürlich nicht ein, gewöhnt sich an das Fremdwort und — nennt die deutsche Sprache arm, während man selbst arm ist.

Rehmen wir einmal das französische Wort: s'amuser, sich "amüsieren", Der Deutsche hat einen "amüsanten" Abend im Theater bei Aufführung eines hervorragenden Trauerspiels gehabt, während das doch ein ergreisender Abend war; "amüsant" nennt er auch das Lustspiel. Hier ist das Fremdwort ausnahmsweise brauchbar, aber es steht doch nichts dagegen zu sagen: "heiter". Der Deutsche hat in der Regel "amüsante"

Stunden verlebt, wenn er im Vortrag eines berühmten Professors war, aber diese Stunden waren eigentlich "lehrreich", wenn es dem Borer barauf ankam, die Lücken feines Wiffens etwas auszufüllen, und "genufreich", wenn nicht bas Singulernen, fondern bas Geiftiggenießen im Vordergrund ftand. "Umufant" ift bei ihm auch ein Abend, an dem die Scherze und Wite am Stammtisch nicht abriffen; den Abend als einen "luftigen" zu bezeichnen, bringt er nicht fertig. Und plagen die Beister auch nicht so "urfidel" aufeinander, war es im Ganzen aber boch ein "vergnügter" Abend, so spricht er doch nur von "amufant". "Amufant" nennt der Lebemann ein Frühftud, bei dem es viel Gett und hochft bedenkliche Geschichtchen und noch bedenklichere andere Dinge gab, und danach ein Spielchen (jeu fagt der gebildete Deutsche), bei dem etliche halbe Bermögen verloren gingen; hatte er gesagt ein "tolles" Frühstuck, fo wußte man von bornberein, wie es dabei ungefähr zugegangen. Gine Rheinreise von Mainz bis Köln rühmt der Deutsche schlechtweg als "amufant", während sie doch eigentlich "schon" war oder, wenn il s'est begeisteré, auch "prächtig" genannt werden darf. "Herrlich", "entgudend" u. f. w. überlaffen wir ihm außerdem gern und gratis. Ob fich der brave Michel in einer engeren Abendgesellschaft von klugen Leuten "amufiert" ober "gut unterhalt", tommt auf eins hinaus, und ob er den Tauftag feines "Ersten" in "amufanter" Beife ober in "frohlichster" Beise verlebt, ift wohl auch dasselbe. Der Deutsche bringt es ichlieflich fertig, fich auf einem vaterländischen Fest ernsten Gehalts zu "amufieren", während er es in "gehob ner Stimmung" mitfeierte. Ja selbst die Predigt des berühmten Kanzelredners Bater X. findet er, weil fie so gang anders als so viele andere, "amusant"; was er aber bamit fagen will, weiß tein Menfch, a's hochstens, daß fie ihm gefallen bat. Batte er fie "erhebend", ober "erbauend", ober "erschütternd", ober "geistvoll", ober "gündend", ober "formvollendet" u. f. w. genannt, bann mußte man sofort, wie die Predigt mar.

Das ist nur das eine Wort "amüsant" bezw. sich "amüsieren". Nun möge man mit andern Fremdworten einen ähnlichen Versuch ansstellen. Das werden die meisten allerdings "wenig amüsant" finden und damit eigentlich sagen wollen, daß ihnen das als eine "unerfreuliche" Zumutung erscheine. Dafür "amüsiert" man sich lieber mit einem guten Trunk, an dem man sich bekanntlich auch "erquiden" kann und schilt weiter auf die Armut der deutschen Sprache.

